

Rückenwind für Freiheitsenergien

Genossenschaften bieten Lösungen – Win-win-Situation schaffen, bei der erneuerbare Energien als Chance und nicht als Bedrohung empfunden werden

Börsen-Zeitung, 24.9.2022
Die Menschen in Deutschland verfügen über so viel Geld wie nie zuvor. Eine Meldung der DZ Bank hat das Geldvermögen in Privathaushalten 2022 auf 7,7 Bill. Euro beziffert. Davon sind 2,15 Bill. Euro als Bargeld und Sichteinlagen voll liquide. Zum Vergleich: Deutschlands Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag im vergangenen Jahr bei knapp 3,6 Bill. Euro – also etwas weniger als der Hälfte des Geldvermögens der Deutschen.

Parallel zum steigenden Geldvermögen kommt es auch zu einem Wertewandel im Anlageverhalten. Sustainable Finance und Impact Investing sind Begriffe, die auch abseits von Fachkreisen hohe Wellen schlagen. Anleger und Anlegerinnen achten mehr auf Nachhaltigkeit und die Wirkung ihrer Investments. Die Menschen suchen nach Möglichkeiten, mit ihrem Geld etwas Positives zu bewirken und einen merkbaren Nutzen in der eigenen Lebensrealität zu schaffen – jenseits des schnellen Geldes.

Gleichzeitig erfordert die Alterung unserer Gesellschaft eine sichere private Altersvorsorge. 2020 kamen auf eine Rentnerin beziehungsweise einen Rentner 1,8 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Vor 30 Jahren lag dieses Verhältnis noch bei 1 zu 2,7.

Weitere Komponente

Und seit dem Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine bekommt die Energiewende neben einer klimapolitischen Komponente auch noch eine sicherheitspolitische. Die Haltung von Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, zeigt: Nicht nur mit Blick auf die Bundeswehr steht Deutschland vor einer Zeitenwende. In Turbo-Geschwindigkeit muss Deutschland seinen Fokus von Autokratien auf Autonomien richten. Dabei geht es nicht um Autarkie, sondern um Diversifizierung. In diesem Lichte gesehen, wundert es nicht, dass der Bundesminister der Finanzen Christian Lindner die erneuerbaren Energien zu „Freiheitsenergien“ ernannt hat.

Wir müssen also innerhalb kürzester Zeit Tausende von Anlagen zur Produktion von erneuerbaren Energien bauen und Speichermöglichkeiten schaffen. Dafür bedarf es neben Geld auch Akzeptanz, denn die Eingriffe in die Landschaft werden gewaltig sein.



Von
Peter Götz ...

Vorstandsmitglied
beim Genossenschaftsverband –
Verband der
Regionen e.V.

Die zwingend erforderliche Energiewende gelingt nur, wenn wir Wege finden, ihre Akzeptanz zu erhöhen. Die Partizipation der Menschen, die von den Eingriffen in unsere Landschaft betroffen sind, ist dabei zentral. Und zwar Partizipation in finanzieller Hinsicht, wie auch in Form unternehmerischer Mitbestimmung. Die Betroffenen müssen (Teil-)Eigentümer der Anlagen werden. Die finanziellen Mittel dazu haben sie. Und mit der Genossenschaft steht eine vielfach erprobte Lösung zur Verfügung, die Akzeptanz, Mitsprache, finanzielle Vorteile sowie die Finanzierung durch die lokal beziehungsweise regional Betroffenen ermöglicht.

Besondere Stellung

Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung zum wirkungsorientierten Investieren (WI) bescheinigt der Genossenschaft als Rechtsform eine besondere Stellung. Es habe sich bei erneuerbaren Energien gezeigt, dass „private Haushalte in der Breite ein hohes Maß an Bereitschaft für zweckgerichtete Anlagen [zeigen], und sie haben insgesamt durchaus nicht unerhebliche Anlagemittel in standardisierte WI investiert. [...] Genossenschaften scheinen sich als Eigen-

kapitalbeteiligungen besonders für diese Anlegergruppe zu eignen, da sie spezielle Beteiligungsrechte einräumen und [...] etabliert sind.“

Wir sehen also: Die globalen Zerwürfnisse verlangen auch nach regionalen Lösungen – das scheint auch in Nordrhein-Westfalen (NRW) anzukommen. So wird als erste Priorität im Energiekapitel des Koalitionsvertrages die Unabhängigkeit von Russland genannt. In einem Binnenland steht dabei vor allem Windkraft an Land im Fokus. In den nächsten fünf Jahren sollen mindestens 1000 zusätzliche Windkraftanlagen entstehen, dafür soll die pauschale Abstandsregel zu Wohnsiedlungen abgeschafft werden.

Die Koalition will die Bürger und Bürgerinnen mehr einbinden und Formate fördern, die die Menschen vor Ort – gerade auch finanziell – teilhaben lassen. Genossenschaften offerieren diese Form der Partizipa-

„Gerade für Kommunen sind Genossenschaften ein lohnendes Modell, da sie neue Finanzmittel freisetzen und das soziale Kapital im Ort steigern. Seit 2021 gibt es die Kommunalabgabe bei Windprojekten.“

tion. Auf der einen Seite bieten sie organisatorische und finanzielle Teilhabe, schaffen Wertschöpfung in der Region und sorgen für eine Identifikation mit der Energiewende. Und auf der anderen Seite geben sie als insolvenzsicherste Rechtsform eine Möglichkeit, privates Kapital in einem geschützten Rahmen wir-

kungsorientiert anzulegen. Damit bieten Energiegenossenschaften Kapital und Akzeptanz – zwei Elemente, ohne die eine Energiewende nicht gelingen kann.

Im Koalitionsvertrag stechen die Begriffe „Akzeptanz“ und „Bürgerbeteiligung“ hervor. Die Parteien



Foto: Roland Breitschuh

... und
Felix Reich

Referent für Politische
Interessenvertretung
beim Genossenschaftsverband –
Verband der
Regionen e.V.

haben verstanden, dass die Menschen nicht prinzipiell gegen Windräder sind – sondern, dass man sie beteiligen muss. Diese Einschätzung wird gedeckt von aktuellen Zahlen von YouGov. In einer repräsentativen Umfrage wird eine hohe Zustimmung zum genossenschaftlichen Prinzip in der Bevölkerung deutlich. 76% der Deutschen stimmen zu, dass Genossenschaften einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. 36% der Menschen in NRW können sich sogar vorstellen, selbst Mitglied in einer Wind-Genossenschaft zu werden. Viele Medien und Politiker wie auch Politikerinnen zeichnen oft ein anderes Bild vom Blockieren und von Ablehnung. Das Gegenteil ist aber der Fall. Der Blick auf das Windrad ist offensichtlich ein anderer, wenn man selbst daran beteiligt ist.

Zukunftsfähiges Ökosystem

Eine aktuelle Studie des Zukunftsinstituts untersucht Genossenschaften unter dem Gesichtspunkt von Megatrends. Dabei kam heraus: „Als selbsttragende Akteure stärken Genossenschaften den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stützen die Demokratie. [Sie] verbinden die Mitbestimmungsmöglichkeiten des

Vereins mit der Effizienz von Unternehmen.“ Mit Blick auf die Megatrends der Gesellschaft sei gerade die Energiewende ein Beispiel, wie sich der Trend der Globalisierung, die Verbindung von Globalität und Lokalität, manifestiert. Der Autor kommt zu dem Schluss: „Niedrigschwellige finanzielle Teilhabemöglichkeiten und die direkte Nutzung der selbst erzeugten Energie sind der Schlüssel für Teilhabe und Einbeziehung der Bürger und Bürgerinnen. Damit werden [...] Genossenschaften zum zentralen Akteur, um die Energiewende voranzubringen.“

Gerade für Kommunen sind Genossenschaften ein lohnendes Modell, da sie neue Finanzmittel freisetzen und das soziale Kapital im Ort steigern. Seit 2021 gibt es die Kommunalabgabe bei Windprojekten. Kommunen in der Nähe eines Windparks erhalten Geld für jede produzierte Kilowattstunde. Sie entscheiden frei, wie sie das Geld einsetzen. Sie werden zusätzlich entlastet, wenn Genossenschaften zum Beispiel das Nahwärmenetz betreiben. Letztlich kann eine Kommune als juristische Person sogar selbst Mitglied in einer Genossenschaft werden – und sich mit anderen Kommunen zusammenschließen.

Das Zusammenspiel mit kommunalen Akteuren wie etwa Stadtwerken wird ganz entscheidend sein, frei nach dem genossenschaftlichen Motto: „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.“ Die Bertelsmann-Studie unterstreicht das Potenzial dieses kooperativen Ökosystems im Hinblick auf die Nutzbarmachung der hohen Summen des privaten Kapitals. „Eine [...] Form zweckgerichteten Investierens stellen in Deutschland [...] Genossenschaften [...] dar. Sie finden sich vor allem als Ergebnis von Partnerschaften zwischen Volks- und Raiffeisenbanken mit örtlichen Stadtwerken oder Wohnungsbaugenossenschaften. Sie ermöglichen regional in nennens-

wertem Umfang zweckorientierte Finanzierungen zur Erzeugung erneuerbarer Energien [...]“

Die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), das sogenannte Osterpaket, hat bereits Besserungen in den Bereichen Bürgerenergie, Fotovoltaik und Wasserkraft gebracht. Neben dem Abbau weiterer regulatorischer Hürden braucht es nun vor allem zwei Dinge: den Mut zur Gründung sowie den Mut zum Wachstum.

„Die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), das sogenannte Osterpaket, hat bereits Besserungen in den Bereichen Bürgerenergie, Fotovoltaik und Wasserkraft gebracht. Neben dem Abbau weiterer regulatorischer Hürden braucht es nun vor allem zwei Dinge: den Mut zur Gründung sowie den Mut zum Wachstum.“

Einerseits müssen Kommunen und Bürger sowie Bürgerinnen in NRW neue Genossenschaften gründen, um die beschriebenen Potenziale konsequent zu heben. Es gilt, sichtbar und aktiv zu sein, schon bevor neue Flächen ausgewiesen werden.

Andererseits sollten bestehende Akteure den Rückenwind der Politik und die Chancen eines genossenschaftlichen Ökosystems zur Ausweitung des Geschäftsmodells nutzen und mit lokalen Kreditinstituten, Akteuren der Energiewirtschaft und genossenschaftlichen Projektierern von Windparks, wie zum Beispiel der Prokon eG, zusammenarbeiten. Nur so lässt sich eine Win-win Situation schaffen, bei der erneuerbare Energien als Chance und nicht als Bedrohung wahrgenommen werden.